

Die Zeit der frühen Merowingerkönige (nach 534)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Chapter

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **56 (1962)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von der Auenkirche in der Telli erfüllt waren¹. Wie im Grabungsbericht erwähnt wurde, konnten keine Mauerreste gefunden werden, die sich einer Taufanlage zuweisen ließen; doch ist damit nicht gesagt, daß in der Telli keine solche bestand. Beim Bau des Hauses soll nördlich der Apsis ein hartes, gemörteltes Mauerwerk abgetragen worden sein, was sich nicht mehr nachprüfen läßt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir in diesem Gotteshaus eine frühe Landkirche mit dem vollen Rang einer Pfarrkirche sehen dürfen, deren Sprengel vom Jurakamm bis an die Südgrenze der späteren Großpfarrei Suhr reichte, die als Rechtsnachfolgerin die Auenkirche im 11. Jahrhundert ablöste.

DIE ZEIT DER FRÜHEN MEROWINGERKÖNIGE (nach 534)

In den ersten Jahrzehnten des 6. Jahrhunderts geriet unser Mittelland auch in die Auseinandersetzungen zwischen dem aufstrebenden Frankenreich und den Burgundern. Solange die Ostgoten im mitteleuropäischen Bereich noch eine führende Stellung innehatten, vermochten die Franken keine neuen Gewinne zu erzielen. Zwei der merowingischen Teilkönige ergriffen die Offensive gegen die Westgoten und erreichten vermutlich schon 531/32 die Pyrenäen². Im Anschluß an diese Erfolge eröffneten CHILDEBERT und CHLOTHAR den Krieg gegen Burgund, das in den folgenden Jahren erobert wurde. Als man 534 zur Teilung des eroberten Reiches schritt, erhielt THEUDEBERT, der sich an den letzten Zügen ebenfalls beteiligt hatte, ganz Nordburgund, unter anderem mit Avenches, Windisch und Octodurus-Sitten³. Darüber hinaus gliederte THEUDEBERT seinem Reiche Rätien, Bayern und Kärnten an, und er faßte sogar in Oberitalien Fuß. Im Jahre 558 gelangten alle Teilreiche in die Hand CHLOTHARS, der seine Brüder überlebt hatte. Schon drei Jahre später erfolgte aber eine neue Teilung des Reiches, die weitgehend der früheren

¹ SCHÄFER a. a. O. S. 27. – Es scheint sich kaum um ein « älteres Kirchlein » in der Au zu handeln (s. Aarauer Neujahrsblätter 1961, S. 63, sondern um eine für jene frühe Zeit sehr große Kirche. Herr Dr. E. Poeschel schreibt dazu folgendes: « Jedenfalls dürfte es aber außer Zweifel stehen, daß wir es mit der ältesten Kirche eines großräumigen Pfarrsprengels zu tun haben. Dafür spricht schon die ungewöhnliche Größe ». Zur Datierung äußert sich Herr Dr. Poeschel wie folgt: « da scheint mir nun die Annahme durchaus einleuchtend, daß wir es mit einem frühmittelalterlichen Bau zu tun haben und die Datierung ins 6. Jahrhundert nicht von der Hand zu weisen ist ». Brief vom 27.12.1960.

EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 139.

² EWIG, Die fränk. Teilungen, I. Teil, s. oben, S. 669.

³ A. A. O. S. 670.

entsprach. GUNTRAM, dessen Mittelpunkt Orléans war, erhielt ganz Altburgund und den größten Teil der Provence¹, von der allerdings einige *Civitates*, wie die wichtige Hafenstadt Marseille, Uzès und *Avignon* ausgenommen waren. Nach der nun einsetzenden Zeit der innerfränkischen Kriege war das Reich GUNTRAMS das bedeutendste, war ihm doch 584 das gesamte Erbe CHARIBERTS zugefallen². Wenn es auch nicht mit Sicherheit auszumachen ist, ob das Gebiet des Bistums Windisch damals zu Altburgund oder zum östlichen Teilreich, dem späteren Austrasien, gehörte, ist doch sicher, daß es kirchenpolitisch GUNTRAM unterstand. Politisch mag sich vielleicht schon das aufstrebende Herzogtum Alamannen bemerkbar gemacht haben.

Nach dem Tode GUNTRAMS (592) wurden die Feindseligkeiten zwischen den Erben eröffnet. In diesem Widerstreit mußte das Elsaß an THEUDEBERT II. ausgeliefert werden. Ein dauerhafter Friede kam jedoch nicht zustande, und während THEUDERICH II. zum Entscheidungskampf gegen seinen Bruder THEUDEBERT rüstete, brachen 610/12 die Alamannen in den burgundischen Juradukt (Mittelland) ein und schlugen zwei der Grafen THEUDERICHS³.

DAS BISTUM WINDISCH IN FRÜHMEROWINGISCHER ZEIT

In den von Kämpfen zwischen den Teilkönigen erfüllten Jahrzehnten fanden zahlreiche für die Kirchengeschichte bedeutsame Konzilien statt, an denen auch die Bischöfe von *Aventicum* und *Vindonissa* vertreten waren. An dem noch in altburgundischer Zeit durchgeführten Konzil von Epaon im Jahre 517 hatten wir bereits den Beweis dafür gefunden, daß schon damals – in Übereinstimmung mit der NOTITIA GALLIARUM – im helvetischen Raume zwei Bistümer bestanden. In den nun folgenden fränkischen Kirchenversammlungen waren die beiden Kirchen nicht gleichzeitig vertreten. Daraus darf man jedoch nicht schließen, es habe sich nur um eine Diözese gehandelt; denn an all den Kirchenversammlungen waren die Bistümer nie vollzählig vertreten. Wir können auch nicht glauben, daß jener Bischof *Grammatius*, der im Jahre 535 die

¹ A. a. O. S. 677/78.

² A. a. O. S. 683.

³ A. a. O. S. 691. Die Schlacht fand bei einem der « Wangen »-Orte an der Aare statt. Sie scheint mit den merowingischen Thronkämpfen in Zusammenhang zu stehen. Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 5. Die Schweiz im Frühmittelalter, S. 3. Es ist einstweilen noch ungewiß, wie weit nach Osten in den helvetischen Raum die Machtbefugnisse dieses burgundisch-fränkischen Dukates reichten: H. BÜTTNER, Zur frühen Geschichte, S. 258/59.